

Wie lässt sich die Attraktivität des Berufsziels "Hausarzt/ärztin" steigern?



Cornelia Tschudi, Serife Isik, Klaus Bally, Ruedi Isler, Simon Heiniger, Ursina Halter, Benedict Martina, Peter Tschudi, Institut für Hausarztmedizin IHAMB Universität Basel

HINTERGRUND

Weltweit besteht eine abnehmende Tendenz, den Beruf Hausarzt/ärztin zu ergreifen. Auch in der Schweiz sind wir zur Zeit mit einem Hausärztemangel konfrontiert. Hausärzte/ärztinnen, die den Ruhestand antreten möchten, finden für ihre Praxen oft keine/n Nachfolger/in. Aus diesem Grunde wollten wir mit Hilfe der Berufszielstudie von den Medizinstudierenden in Basel die Vorstellungen und Meinungen über die Attraktivität des Berufsbildes „Hausarzt/ärztin“ ermitteln.

METHODEN

Das IHAMB Basel befragt die Medizinstudierenden in Basel seit 2002 jährlich nach ihrem Berufsziel. Die Fragebogen werden jeweils von den Studierenden des 1., 3. und 4. Jahreskurses sowie am Ende des Staatsexamens ausgefüllt. Im Studienjahr 2005/06 wurden erstmals vier offene Fragen zur Attraktivität des Berufsziels "Hausarzt/ärztin" gestellt, die die Studierenden im Freitext beantworten mussten (N = 491). Mittels qualitativer Inhaltsanalyse (Mayring, 2003) wurde u.a. die Frage: "Wie lässt sich Ihrer Meinung nach die Attraktivität des Berufsziels Hausarzt steigern?" ausgewertet. Die Rücklaufquote der Fragebogen betrug 97.2% (N = 477). Da die Studierenden häufig mehrere Möglichkeiten zur Attraktivitätssteigerung nannten, beläuft sich das auswertbare Datenmaterial auf insgesamt 774 Aspekte, wie die Attraktivität des Berufsbildes "Hausarzt/ärztin" gesteigert werden könnte. 38.6% dieser Studierenden waren männlich und **61.4% weiblich**.

RESULTATE

Berufsziel Hausarzt/ärztin	Total	Männer	Frauen
1. JK	11.9%	12.8%	11.3%
3. JK	9.2%	6.1%	10.8%
4. JK	8.8%	10.0%	8.2%
6. JK	16.3%	16.7%	16.1%
Total	11.3%	11.4%	11.3%

KONKLUSION

- Über 60% der Medizinstudierenden in Basel 2005/2006 sind **Frauen**.
- Lediglich 11% der Studierenden haben das **Berufsziel „Hausarzt/ärztin“**.
- Knapp die Hälfte der Studierenden sieht eine Attraktivitätssteigerung in besseren **Arbeitsbedingungen**, was beim hohen Frauenanteil nicht erstaunt.
- Rund 1/4 aller Studierenden wünschen sich eine stärkere Integration der Hausarztmedizin in die **Ausbildung** und eine Verbesserung der **Weiterbildung**.

Möglichkeiten der Attraktivitätssteigerung auf Basis der 774 Antworten von 477 Medizinstudierenden:

Aus- und Weiterbildung verbessern	22%	Stärkere Integration in die Ausbildung	15%
		Verbesserung der Weiterbildung	7%
Prestige, Wertschätzung des Hausarztes erhöhen	7%		
Arbeitsbedingungen verbessern	46%	Neue Arbeitsmodelle fördern	19%
		Arbeitszeiten verbessern	9%
		Lohnsituation verbessern (gerechtere/einheitlichere Entlohnung)	9%
		Verbesserung der Zusammenarbeit Hausarzt-Spital	4%
		Anderes	5%
Verbesserungen auf politischer Ebene	8%	Zulassungsstopp aufheben, Hausarzt vermehrte Kompetenzen übergeben, Handlungsspielraum nicht beschneiden	5%
		Anderes	3%
Anderes	17%		

Literatur:
Mayring (2003). *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken* (8.Aufl.). Weinheim: Beltz Verlag.

Auswertungsprogramm: MAXqda

Durch stärkere Integration des Berufsbildes „Hausarzt/ärztin“ in die Aus- und Weiterbildung und die Verbesserung der Arbeitsbedingungen für Hausärzte/innen lässt sich die Attraktivität des Berufes Hausarzt/ärztin steigern !